

## GIUSEPPE UNCINI (1929-2008)

Der in Fabriano, Italien geborene Giuseppe Uncini sammelte seine ersten künstlerischen Erfahrungen autodidaktisch. Seit 1948 arbeitete er als Zeichner und Lithograf im grafischen Gewerbe, wo er die Graviertechnik erlernte. Fünf Jahre später begegnete er in seiner Heimatstadt dem Bildhauer Edgardo Mannucci, der von Uncinis Arbeiten beeindruckt war und ihn aufforderte, nach Rom zu kommen. In Rom lebte Uncini im Atelier von Edgardo Mannucci, welches Treffpunkt der römischen Avantgarde war. Dort lernte er unter anderen Giuseppe Capogrossi, Afro, Alberto Burri, Ettore Colla, Giulio Turcato, Leoncillo, Franco Gentilini, Pericle Fazzini und Nino Franchina kennen. Bereits 1955 stellte er auf der »VII Quadriennale di Roma« aus. 1957 dann erstmals in Deutschland, in der Ausstellung »Abstrakte italienische Kunst« in Frankfurt am Main.

### Die 1950er Jahre

Zu Beginn seiner künstlerischen Entwicklung verwendete Uncini anstelle einer Leinwand Maloberflächen wie Masonit oder Sperrholz und arbeitete mit Materialien wie Sand, Zement, Asche, Kohle und Erde. 1957 begann er mit dem Zyklus »Terre«, bei dem Kohle, Erde und Zement eingesetzt wurden. In der darauf folgenden Zeit arbeitete er sowohl mit traditionellen als auch mit modernen Baumaterialien wie Tuffstein, Erde, Zement, Sperrholz und Eisen. Ein Jahr später entstanden seine ersten »Cementarmato-Arbeiten« aus Zement und Metallträgern.

In diesen Skulpturen kommt das tragende Stahlgerüst immer wieder zum Vorschein, wobei ein Kontrast zwischen der rauen, kompakten Oberfläche, welche häufig die Äderung der Holzschalung aufweist, und dem linear-konstruktiven Innenleben entsteht. Die Präsenz des Armierungseisens und des Holzschalungsgusses verleiht den Werken ein hartes, scharfkantiges Profil. In diesen Arbeiten sucht Uncini nach klaren, geometrisch-räumlichen Lösungen, wobei das konstruktive, architektonische Prinzip im Vordergrund steht.

Von 1961 begann Uncini am Kunstinstitut in Rom zu unterrichten (bis 1983) und hatte seine erste wichtige Einzelausstellung in der römischen Galerie »l'Attico«. Seine Stahlbetonplastiken wurden strukturell wesentlich kompakter und determinierter. »Traliccio« ist seine erste Arbeit, die den Raum nicht mehr komprimiert und in den Beton zwingt: Sie besteht aus einer dreifach wiederholten Form, wovon nur eine aus Beton ist, während die anderen beiden in Eisengitter ausgeführt sind. Die in Eisen realisierten Teile beinhalten einen konzeptuellen Verweis auf das Volumen.

### »Gruppo Uno«

Im Dezember 1962 gründete er mit Gastone Biggi, Nato Frascà, Achille Pace, Pasquale Santoro und Nicola Carrino die römische »Gruppo Uno« [Gruppe Eins]. Einen starken Befürworter fand die Gruppe in dem Kunstkritiker Giulio Carlo Argan, der sie mit seinen Schriften unterstützte. Das besondere Interesse der »Gruppo Uno« galt der Betrachtung des Verhältnisses zwischen Kunst und Wissenschaft. Sie distanzieren sich vom Informellen und kehrten in ihren Arbeiten zu geometrischen Formen und gegenständlichen Themen zurück. Zum Teil experimentierten sie mit

## Presseinformation

### Biographie Giuseppe Uncini

Juni 2008

Seite 1/4

#### Pressekontakt

Barbara Schierl  
ZKM | Zentrum für Kunst und  
Medientechnologie Karlsruhe  
Lorenzstraße 19  
76135 Karlsruhe  
www.zkm.de

Fon: 0721 / 8100 – 1220

Fax: 0721 / 8100 – 1139

E-Mail: [presse@zkm.de](mailto:presse@zkm.de)

Partner des ZKM



Partner des Zentrums für Kunst und  
Medientechnologie Karlsruhe (ZKM).



optischen Effekten, Leuchtfarben und neuen konstruktivistischen Formen und verwendeten unterschiedlichste Materialien. Auch die neue visuelle Kunst spielte in ihren Arbeiten eine Rolle, wobei sich ihre Untersuchungen in den letzten Jahren ihrer Zusammenarbeit auf den mehrdimensionalen Raum und die Schaffung eines »spazio-ambiente« [Raum-Umwelt] konzentrierten. Uncini erklärte später, dass diese Werke ihren Ursprung und ihre Struktur zeigen und eigentlich nur aufgrund ihrer Struktur existieren würden, was ihm ermöglichte, aus dem »darstellenden Bild« herauszutreten. 1967 verkündeten Carrino, Frascà und Uncini die Auflösung der Gruppe.

### 1960er–1980er-Jahre

In der anschließenden Zeit entstand die Serie »Ferrocementi« [Eisenbeton], in welcher der Beton so geschliffen und geglättet wird, dass er seine stoffliche Beschaffenheit fast völlig verliert – das Armierungseisen wird zum wahren Protagonisten. Es ist das Eisen, das den Umfang des Betons und das Verhältnis von innen und außen bestimmt. In der Serie »Strutture spazio« [Raumstrukturen] 1966–1967 wird der Beton bewusst vernachlässigt, denn Uncini geht es hier um die Entmaterialisierung zugunsten einer reinen Raumprojektion. In der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre konzentrierte er sich in seiner künstlerischen Entwicklung mit seinen Arbeiten »Spazio-strutture con ombra« auf die Definition des Raumes und auf das Verhältnis zwischen den Objekten und ihren Schatten, die in Eisen oder Zement materialisiert werden. Zwischen 1969 und 1970 realisierte er die »Muri« [Mauer] mit Backsteinen, die zu Bögen, Säulen oder Strebemauern angeordnet wurden.

Ende der 1960er-Jahre erweiterte sich der Raum seiner Arbeiten, indem ihr Schatten zu einem physisch erfahrbaren, greifbaren Objekt geformt wird – eine wichtige Periode in seinem Schaffen, in dem das Objekt und sein Schatten von derselben stofflichen Konsistenz sind.

Ende der 1970er-Jahre begann Uncini mit der Serie der »Rilievi« [Reliefs], in der er von der Konstruktion der Schatten zu der des Raumes überging. Unter Verzicht auf eine volle Dreidimensionalität zeigte die Oberfläche nur schwache Vertiefungen und Erhebungen. In den 1980er-Jahren nahm er das Thema »Rilievi« durch Flachreliefs »Muri d'ombra« [Schattenmauern] auf, die ab 1986 in farbigem Zement ausgeführt wurden. Diese rein auf rationale Konstruktion angelegten Plastiken bekamen teilweise einen metaphysischen Aspekt.

Danach entstand die Serie »Spazi di ferro« [Räume aus Eisen], die erstmals auf der Biennale in Venedig 1988 präsentiert wurde. Hier steht das Metallgerüst des Spannbetons im Vordergrund, indem die Eisenverstrebungen netzartig zwischen zwei oder mehreren Blöcken gespannt sind.

Uncinis Zeichnungen ergänzen das architektonische Konstruktionsprinzip: Sie stellen eine strenge, materielle Struktur dar, die wenig Spielraum zur Interpretation lässt. Sie werden als »Objektivierung des Raumes, der zwischen zwei oder mehreren festen Körpern liegt« definiert, die sich folglich als Materialisierung von etwas, das es objektiv betrachtet nicht gibt, in der Auseinandersetzung mit den Schatten wiedervereinigen.

Partner des ZKM



Partner des Zentrums für Kunst und  
Medientechnologie Karlsruhe (ZKM).

## Die 1990er-Jahre

Ab 1993 begann Uncini schließlich mit dem Zyklus »Spazicemento« [Raumbeton], in dem er sich mit dem Verhältnis von Form und Raum auseinandersetzte, eine Anlehnung an seine ersten Arbeiten Ende der 1950er-Jahre.

Seite 3/4

### **Einzelausstellungen (Auswahl):**

- 1958 Erste Einzelausstellung im Kloster Fabriano
- 1959 Galleria La Salita, Roma
- 1959 Contemporary Gallery, New York
- 1961 Galleria l'Attico, Roma
- 1966 XXXIII Biennale di Venezia
- 1968 Galleria Christian Stein, Torino
- 1969 Salone Annunciata, Milano
- 1970 Galleria Qui Arte Contemporanea, Roma
- 1973 Studio Marconi, Milano
- 1975 Galleria Christian Stein, Torino
- 1976 Galleria Peccolo, Livorno
- 1976 XXXVII Biennale di Venezia
- 1979 Palazzo di Consoli, Gubbio
- 1980 Studio Marconi, Milano
- 1983 Pinacoteca e Musei Comunali, Macerata
- 1986 Quadriennale di Roma
- 1990 Mathildenhöhe, Darmstadt

### **Retrospektiven:**

- 1985 Galleria De' Foscherari, Bologna
- 1987 Galleria Mara Coccia, Roma
- 1991 Galleria Tega, Milano
- 1995 Galleria Fumagalli, Bergamo
- 1999 Centro Arti Visive, Pesaro

### **Gruppenausstellungen (Auswahl):**

- 1958 Galleria Appia Antica, Roma
- 1959 Galleria La Salita, Roma
- 1960 Galleria Il Cancellò, Bologna
- 1960 Galleria La Salita, Roma
- 1965 Städtische Galerie im Lenbachhaus, München
- 1966 XXXIII Biennale di Venezia

### **Literatur (Auswahl):**

- Pierre Restany, *Cinque giovani pittori romani*, Ausst.-Kat., Galleria La Salita, Roma, 1960.
- Enricò Crispolti, *Giuseppe Uncini*, Ausst.-Kat., Galleria L'Attico, Roma, 1961.
- Giulio Carlo Argan, Palma Bucarelli, *Gruppo Uno*, Ausst.-Kat., Galleria Il Quadrante, Firenze, 1963.
- Giulio Carlo Argan, Palma Bucarelli u. a., *Gruppo Uno*, Ausst.-Kat., Galleria La Medusa, Roma, 1963.
- Marisa Volpi, *Uncini*, Ausst.-Kat., Galleria Editalia, Roma, 1970.
- Filiberto Menna, *Uncini. Opere dal 1959 al 1973*, Ausst.-Kat., Studio

Partner des ZKM



Partner des Zentrums für Kunst und  
Medientechnologie Karlsruhe (ZKM).



- Marconi, Milano, 1973.
- Luciano Marziano, *Uncini. La logica fantastica*, Ausst.-Kat. Pinacoteca Comunale, Coopedit, Macerata, 1983.
- Giovanni Maria Accame, *Uncini. Figure del pensiero*, Edizioni TxT, Rimini, 1984.
- Mirella Bandini, Rosanna Maggio Serra, *Il Museo Sperimentale di Torino. Arte italiana degli anni Sessanta nelle collezioni della Galleria Civica d'Arte Moderna*, Ausst.-Kat., Castello di Rivoli, Genova, Museo d'Arte Contemporanea, Genova, Fabbri, Milano, 1985.
- Giovanni Maria Accame, *Giuseppe Uncini – le origini del fare*, Lubrina, Bergamo, 1990.
- Rosella Siligato (Hg.), *Roma anni '60. Al di là della pittura*, Ausst.-Kat., Palazzo delle Esposizioni, Roma, Carte Segrete, Roma, 1990.
- Gillo Dorfles, *Giuseppe Uncini. Una collezione 1959–1976*, Marconi, Milano, 1995.
- Giovanni Maria Accame, *Uncini e lo spaziocemento*, Fumagalli, Bergamo, 1995.
- Marco Meneguzzo, *Giuseppe Uncini. Oeuvres 1959/1996*, Ausst.-Kat., Galerie Vivas, Paris, 1996.
- Giovanni Maria Accame, *Giuseppe Uncini*, Istituto Grafico De Agostino, Novara, 1996.
- Angelo Trimarco, *Trittico. Mastroianni, Uncini, Perez*, Ausst.-Kat., Certosa di San Lorenzo Padula, Electa, Napoli, 1999.
- Marco Meneguzzo, Anna Maria Maggi, *Giuseppe Uncini. Cementarmato*, Ausst.-Kat., Centro per le Arti Visive, Pesaro, 1999.

Partner des ZKM



Partner des Zentrums für Kunst und  
Medientechnologie Karlsruhe (ZKM).

